

HEIMATBUND THÜRINGEN

Flurnamen-Report 3/2009

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

Veranstaltungen für Flurnamenmitarbeiter und Interessenten 2. Hj. 09:

Sonnabend, **29. August 2009** 10 – 16 Uhr **Bad Langensalza**
Regionale Flurnamentagung und Thüringer Heimattag 2009 in Bad Langensalza, Friederikenschlösschen, Einladung ist in der Anlage

Dienstag, **22. September 2009** 19 Uhr **Bibra**
Öffentliche **Präsentation** der Ergebnisse des Projektseminars „Dorf, Feld, Flur – Namenforschung im Kontext“ zu den Flurnamen im Reinstädter Grund, Saale-Holzland-Kreis, alle Interessenten sind herzlich eingeladen

1. / 2. Oktober 2009 Friedrich-Schiller-Universität **Jena**
Symposium des Arbeitskreises für Namenforschung

Sonnabend, **24. Oktober 2009** 10 – 16 Uhr **Jena**
Flurnamenkonferenz „10 Jahre Projekt Flurnamen und Regionalgeschichte – Bilanz und Ausblick“ in den Rosensälen, Einladung erfolgt gesondert

Arbeitstreffen Digitalisierung in Weimar

Am 4. Juli fand in der Geschäftsstelle des Heimatbundes in Weimar ein Arbeitstreffen statt, das sich mit der digitalen Aufbereitung der Flurnamensammlungen befasste. Neun Personen diskutierten hier die Möglichkeiten der Digitalisierung.

Grundlage der Erörterungen war die Flurnamen-Datenbank, in welche studentische Hilfskräfte an der Universität Jena die Zettelbelege aus dem Thüringischen Flurnamenarchiv eintragen und die in absehbarer Zeit als Grundlage für zukünftige Sammlungen dienen soll. Einige Flurnamensammler hatten diese Datenbank ebenfalls ausprobiert und konnten daher konkrete Vorschläge zu ihrer Verbesserung anbieten. Bisher enthält die Datenbank folgende neun Eingabefelder: Flurname, Gemarkung, Kreis, Mundartliche Lautung, Lage/Nutzung, Belege, Volksetymo-

logische Deutung, Sprachwissenschaftliche Erläuterung, Bemerkungen. Diese Felder sollen nun um weitere Angaben ergänzt werden, wozu eine Überarbeitung der Datenbank notwendig ist. So sollen nun auch Eingabefelder für GPS-Daten angelegt, neue Kategorien eingefügt und Felder zum einfachen Ankreuzen bestimmter Merkmale erstellt werden. Außerdem sollen Verknüpfungen zu Audiodateien mit Sprachproben möglich sein.

Hingewiesen wurde auch auf die Einbeziehung des Lagebezeichnungskataloges des Thüringer Landesamtes für Vermessung und Geoinformation. An welcher Stelle die Angaben daraus Eingang in die Datenbank finden, ist noch nicht abschließend geklärt.

Nach der Überarbeitung werden alle Flurnamensammler, die diese ebenfalls nutzen wollen, eine Anleitung zur Bedienung erhalten; außerdem werden Schulungen im Umgang mit der Datenbank angeboten werden.

Auf dem Arbeitstreffen wurde auf zwei interessante Internetseiten hingewiesen, die dem Flurnamensammler zahlreiches Kartenmaterial anbieten: www.kulturlandschaft-thueringen.de und www.geoproxy.geoportalth.de. Auf diesen beiden Seiten finden sich geeignete Karten, die für die Sammlung hilfreich und aufschlussreich sein können.

Angeregt wurde auch, dass man mehr Schüler aktivieren sollte, sich mit den Flurnamen als Bestandteil der Heimatgeschichte zu befassen. So sollte man an Schulen und Schulämter herantreten, um diese von der Idee zu begeistern. Dazu bieten sich verschiedene inhaltliche Ebenen an. Eine davon wäre die Seminarfacharbeit, die Schüler in der Oberstufe schreiben müssen. Zusammen mit erfahrenen Ortschronisten oder Heimatforschern könnte hier viel bewegt werden.

Barbara Aehnlich

Zur Benennungsmotivation von Flurnamen – Bodenbeschaffenheit

Flurstücke werden aus den verschiedensten Gründen mit einem bestimmten Namen versehen. So können unter anderem die Beschaffenheit des Geländes oder die Nutzung des Grundstückes eine Rolle spielen. Oft treffen mehrere mögliche Eigenschaften zusammen, weshalb es zu Überschneidungen zwischen einzelnen Bedeutungsgruppen kommen kann. Einige der Benennungsmotivationen sollen in den nächsten Flurnamen-Reporten vorgestellt werden.

Bei den geologischen Namen werden die Art oder die Beschaffenheit des Bodens thematisiert. In diese Gruppe gehören Namen wie *Über dem Erdfalle*, *In den Kieswiesen*, *Auf dem Melme*, *Im Malme*, *In der Lehmgrube* oder *In den Tongruben*.

Kieswiesen

Dieser Name enthält zunächst die allgemeinste Bezeichnung für Grasland überhaupt. Dieses erst in jüngeren Flurnamen enthaltene Grundwort bezeichnete ursprünglich feuchtes Grasland und benennt heute jede grasbewachsene Fläche überhaupt.

Dieses Grundwort wird hier durch *Kies* näher bestimmt. Kies ist ein Flusssediment aus gerundeten Gesteinskomponenten unterschiedlichen Durchmessers. *Kieswiesen* sind in der Regel feucht und sumpfig und enthalten abgelagerten Kies. Oftmals führen auch unterirdische Wasserarme durch den Boden, die Kies mit sich führen.

Gneis/Gneuß

Für diesen Flurnamen kommen verschiedene Deutungsmöglichkeiten in Betracht. Gneis ist ein durch Metamorphose entstandener kristalliner Schiefer, welcher aus Feldspat, Glimmer und Quarz besteht. Oftmals lassen sich meterhohe Gneisblöcke vorfinden.

In Thüringen wird mit dem Dialektwort *Gneist* eine Schmutzkruste (Schmiere) an Körper oder Kleidung bezeichnet. Mit diesem Wort werden klebriger, verkrusteter Schmutz oder harte Erdkrusten benannt. Diese Benennungsmotivation kommt dann in Betracht, wenn der Boden besonders klebrig oder schmierig oder überhaupt schwer zu bearbeiten ist.

An dieser Stelle muss – wie so oft – die Realprobe entscheiden, welche Deutung in Betracht kommen kann.

Melm/Malm

Mit *Melm* oder *Malm* werden lockere und sandige Böden bezeichnet. Im Thüringischen bedeutet dieses Wort 'Staub, besonders Straßenstaub' oder 'lockerer, sandiger Lehm Boden'. Die Erde dieser Flurstücke ist oftmals ähnlich wie Sand, was die Nutzung erschwert. Der Name tritt in Thüringen sehr häufig auf.

Grieß

Ähnlich sieht es dem Namen *Grieß* aus. Mit diesem Wort werden feines Geröll, Sand, Kies und sandbedeckte Plätze benannt. Hier gibt es in zahlreiche Zusammensetzungen wie *Griesäcker*, *Griesbaum*, *Griessatteln* oder *Griesspitze*, welche sich alle auf die sandigen Böden dieser Flurstücke beziehen.

Lehm- und Tongruben

Diese Art der Benennung von Flurstücken war recht beliebt und ist in vielen Orten vorzufinden. Das liegt am hohen Bekanntheitsgrad dieser Einrichtungen und daran, dass Lehm- oder Tongruben über lange Zeiträume hinweg genutzt wurden und

auch nach ihrer Stilllegung noch lange erkennbar blieben. Lehm und Ton wurden unter anderem zum Häuserbau oder zum Abdichten und Verschmieren der Öfen genutzt. Oftmals tritt hier auch die Variante *Leimgrube/Leimengrube* auf.

Erdfall

Erdfälle sind verschieden große, meist schüsselförmige Mulden oder Senken an der Erdoberfläche. Sie entstehen, wenn im Untergrundgestein Hohlräume entstanden, die durch die Last des Deckgesteins nachbrachen. Hervorgerufen werden Erdfälle durch unterirdische Gips- und Salzauslaugungen. Stellen, an denen es Erdfälle gab, sind markant und bleiben den Einwohnern meist für lange Zeit im Gedächtnis. Aus diesem Grund fanden sie Eingang in den Flurnamenschatz.

Bodenqualität als Benennungsmotivation

Einige Namen thematisieren die Qualität des Bodens. So dient *Schmalz-* in Flurnamen meist zur Bezeichnung besonders fruchtbaren Ackerlandes. Auch *Dünger* oder *Gold-* weisen auf ertragreichen Boden hin.

Auf eine schwierige Bearbeitung hingegen verweisen Namen mit dem Zusatz *Hund-*. Dieser Namensbestandteil dient in der Regel zur Bezeichnung des minderwertigen und Schlechten und wird deshalb zur Bezeichnung von Orten verwendet, welche mühsam zu bearbeiten oder wenig ertragreich sind. Ähnlich sieht es auch mit dem Bestimmungswort *Laus-* aus. Diese Zusammensetzungen werden meist als Spottnamen gebraucht und dienen als Bezeichnung für unfruchtbaren Boden.

Barbara Aehnlich

Die Flurnamen von Burkersdorf und Nonnendorf bei Weida

2009 ist für die Region um Greiz und Gera ein bedeutsames Jahr. Eine nicht im Original überlieferte, aber historisch glaubhafte Schenkungsurkunde des Klosters Mildenerfurth gibt Anlass, das 800jährige Bestehen des Vogtlands zu feiern. In diese Feierlichkeiten kann sich auch Burkersdorf bei Weida einreihen, das Ende Juni sein Festwochenende beging. Die Ausstattungsurkunde des Klosters Mildenerfurth vom Jahre 1209 erwähnt erstmals den Ort. Die für Burkersdorf entscheidenden Teile lauten im lateinischen Original: „prope villam Schonebergk silvam, que vulgo Furst dicitur, et aliam eodem nomine Nuncupatur adiacentem Burgkardistorff“ und „Burgkardistorff II mansi“ (Urkundenbuch der Vögte Band I, Nr. 38). Es geht also unter anderem um zwei Wälder bei Schömberg (Schoneberg) und Burkersdorf – beide im Volksmund Furst genannt - und 2 Hufen in Burkersdorf. Der erwähnte „Furst“ (Forst) ist gleichzeitig als ältester überlieferter Name der Ortsflur zu werten. Waldnamen enthält zum Beispiel auch die Ortsbeschreibung des von August

dem Starken beauftragten Landvermessers Paul Trenckmann aus dem Jahre 1721; das Amt Weida kam erst 1816 nach dem Wiener Kongress von Sachsen zu Sachsen-Weimar, also Thüringen. Die Vermessung war die Grundlage für den „Atlas Augusteus“, wesentliche Ergebnisse flossen in die bekannten Karten von Peter Schenk aus der Mitte des 18. Jahrhunderts (eigentlich ein Raubdruck) ein. Unter dem Stichwort „Burckersdorff“ liest man bei Trenckmann unter anderem „Die Eichert ¼ St: westl. Hier ist viel WildPreth“, unter „Nonnendorff“ heißt es: „Holz der Rathswald liegt nahe nordl. fast gleich Zwischen Seifersdorff und Burckersdorff in der mitten“.

Aus Anlass des Ortsjubiläums erschienen im Verlag Beier & Beran Langenweißbach zwei Broschüren unter dem Titel „800 Jahre Burkersdorf 1209 – 2009“; zum einen die vom Verfasser dieses Aufsatzes zusammengestellte „Festschrift“ (ISBN 978-3-941171-14-5), zum anderen ein wesentlich von Günter Hummel verantworteter sakraler Kunstführer „Die Dorfkirche“ (ISBN 978-3-941171-15-2). In der Festschrift werden erstmals relativ ausführlich die Flurnamen von Burkersdorf und Nonnendorf besprochen.

Nachfolgend sei für die Leser des Flurnamenreports der nach Natur- und Kulturnamen gegliederte Grobübersicht mitgeteilt; in der Broschüre selbst kann Näheres (auch mit Belegen) nachgelesen werden. Die Gliederung basiert auf der von Eckhard Meineke im Sammelband der Jenaer Konferenz „Perspektiven der thüringischen Flurnamenforschung“ (2003) vorgestellten Gliederung zur Benennungsmotivation von Flurnamen. Die Zuordnung ist nicht immer eindeutig zu treffen. Ergänzend hinzugezogen werden kann das nachfolgend nicht einbezogene Kapitel der Festschrift über die Wüstungen Wartenberg, Riedersdorf, Wolfersdorf und Rodersdorf.

1. Naturnamen

Naturnamen sind auf natürliche, von den Siedlern vorgefundene Gegebenheiten zurückzuführende Benennungen.

1.1. Ausdehnung und Begrenzung

Charakteristisch sind Adjektive wie lang (Lange Beete, Lange Fichten, Langer Bühl), groß (große Gehren, großer Herrenschatz, großer Sand), klein (kleine Gehren, kleiner Herrenschatz) oder tief (Tiefer Teich, Tiefes Teichholz). Auf die Lage nehmen ober (obere Harth, oberer Harthacker, Obermühle), mittel (Mittelbühl, Mittelmühle) oder hoch (Hohenreuth, Hohe Straße) Bezug. Allerdings sind die Grundwörter der hier aufgeführten Beispiele größtenteils den Kulturnamen zuzurechnen.

1.2. Geländeform

Die Form des Flurstücks stand Pate bei Dreiangel, Gehren, Eichspitze, Katzenzeil und vielleicht auch Hundsknöchel. Auf Geländeerhebungen verweisen Berg (Galgenberg, Heiligenberg, Kirchberg, Schafberg, Schieferberg, Steinberg), Bühl (Bornbühl, Brombühl, Langer Bühl, Mittelbühl, Schafbühl, Ziegelbühl) und Hügel (Schenk Hügel), auf Vertiefungen Tal (Tal, Talwiese), Grund (Grund, Burkersdorfer Grund, Pietzlersgrund, Schwalbengrund, Grundwiesen), Tülke und Loch (Fuchsloch), auf einen Hang vielleicht Lehde. Zusammensetzungen mit Grube gehören zu den Kulturnamen. Prinzipiell, wenn auch in unserem Fall wohl nicht zutreffend, können auch Kopf (Pferdekopf) und Knöchel (Hundsknöchel) auf Erhebungen deuten.

1.3. Geologie

Auf die Böden bezogen sind Sand (großer Sand), Schieferberg, Steinberg und Tongrube, wohl auch Schwarzer Teich (nach der Färbung). Hund- benennt zumeist karge Böden (Hundsknöchel), das Gegenteil besagt der Name Goldgrube .

1.4. Hydrologie

Hierzu zählen die Grundwörter Born (Bornbühl, Bornsteich, Bornwiesen, Zigeunerborn), See (Jakobsee) und Pfütze (Pfützwiese), falls sie natürliche Gewässer benennen; anzuschließen wäre Tauche. Die Teiche sind künstlich angelegt. Lodensteich hat mit Loh, wie früher behauptet, nichts zu tun, sondern geht auf die seit dem 16. Jahrhundert anzutreffende Besitzerfamilie Lode oder Lothe zurück..

1.5. Flora

Auf kleinere oder größere Wälder verweisen neben Wald selbst die Grundwörter Holz (Heiligenholz, Lohmisches Holz, Tiefes Teichholz, Ratsholz), Forst, Hain, Harth (obere Harth, oberer Harthacker, Harthteich, Harthwiese). Konkrete Pflanzen werden benannt in Eichert, Eichspitze, Lange Fichten, Brombühl, Queckacker und vielleicht auch Eschgelänge.

1.6. Fauna

Hinweise auf konkretes Vorkommen der Tiere sind Fuchsloch, Schwalbengrund und Wolfsgräben, vielleicht auch Geieracker. In Hundsknöchel ist Hund- wohl einfach abwertend, Katzenzeil benennt die Form.

2. Kulturnamen

Diese Namen, welche die menschliche Tätigkeit zur Voraussetzung haben, weisen u. a. folgende Motivationen auf:

2.1. Rodungen

Zu nennen wären Hohenreuth und Herrenschatz.

2.2. Nutzland

Grundlegende Formen sind Acker (Bauer(n)acker, Fabriksacker, Geieracker, oberer Harthacker, Mühlacker, Ochsenacker, Queckacker, Schafacker, Weizenfeld), Feld (Achatienfeld, Feldteiche), Bornwiesen, Wiese (Grundwiesen, Harthwiese, Pfützwiese, Richterswiese, Schafwiese, Talwiese, Teichwiese), Garten (Hausgarten, Ochsengarten) und Beet (Lange Beete); vielleicht auch Esch (Eschgelänge).

2.3. Nutzungsformen

Leicht erklärbar sind Tränke und Viehtreibe. Andere Fluren standen konkret den Schafen (Schafacker, Schafberg, Schafbühl, Schafteich, Schafwiese) und dem (Gemeinde)buller (Ochsenacker, Ochsengarten) zur Verfügung. Fruchtfolge und Dreifelderwirtschaft spiegeln wider die Namen (altes) Weizenfeld, Lehde und wohl auch Eschgelänge (Espan, Eschbann, Anspann ‚(feuchte) Wiese oder Feld mit geringwertigem Boden‘).

2.4. Forstwirtschaft

Hier wäre nochmals der Herrenschlag zu nennen, der vom Abholzen und Verkauf des Holzes zeugt.

2.5. Sonderland

Bauer(n)acker und Gemeinde waren in Bauern-, der Herrenschlag in adligem Besitz.

2.6. Gewerbe

Bezugspunkte bieten die Namen Fabriksacker, Mühlacker, Mühlwiese, Schenkhügel, Tongrube und Ziegelbühl.

2.7. Nach Personen benannte Flurnamen

Personenbezeichnungen (Familiennamen oder Gruppenbenennungen) enthalten Achatienfeld, Geieracker (?), Jacobsee, Krahrmer-Teich, Lippoldsteich, Loden-teich, Mäderteich, Lohmisches Holz, Pietzlersgrund, Richterswiese und Zigeunerborn.

2.8. Bauwerke und Siedlungsnamen

Erfasst sind u. a. Mittelmühle und Obermühle sowie Nonnendorf.

2.9. Abbau von Bodenschätzen

S. bei Tongrube; die Goldgrube ist sicher nur im übertragenen Sinn gemeint.

2.10. Technische Anlagen

Hier wären im weitesten Sinn die Teiche anzuführen; Born bedeutet in den entsprechenden Namen eher ‚Quelle‘ und nicht Brunnen.

2.11. Verkehrswege, Übergänge und Grenzen
Zu nennen wären Hohe Straße, Köfelner Steig.

2.12. Vor- und frühgeschichtliche Fundplätze

Aus der Gemarkung Burkersdorf stammen, wie dem 2006 erschienen Band 69 der Reihe „Werte der deutschen Heimat“ (Das nördliche Vogtland um Greiz, S. 91) zu entnehmen ist, „ein steinzeitlicher Einzelfund, ein vierkantiges neolithisches Steinbeil mit abgestumpfter Schneide und mehrere mittelalterliche Einzelfunde“. Bezüge bieten auch die Flurnamen Hain und Wüstes Tal.

2.13. Herrschaftsverhältnisse und Abgabewesen

Zu nennen sind Herrenschlag, Lohmisches Holz und eventuell Richterswiese.

2.14. Rechtsverhältnisse

Entsprechendes findet sich bei Galgenberg und Gerichtsplatz, evtl. auch Pferdekopf.

2.15. Religion und Kirche

Zu nennen wären Heiligenberg, Heiligenholz, Heiligenteich, Kirchberg.

2.16. Volksglauben, Sagen, Ereignisse

Sagenhafte Überlieferung betrifft z. B. die Namen Pferdekopf, Schenkhügel und Wüstes Tal. So schreibt der Weidaer Stadtarchivar Seifert in den 1930er Jahren: „Am Wege zwischen Burkersdorf und der Hohen Reuth fand man an einer bestimmten großen Fichte stets einen Pferdekopf angenagelt, der als Wegweiser diente und der vom Scharfrichter in Weida neu geliefert werden musste, so oft er etwa vom Winde herabgeworfen wurde oder sonst abhanden kam. Andere lassen diesen Pferdekopf auch auf einem Pfahle gestanden haben, der dort am Kreuzwege stand. Heute ist nur noch der Name „Pferdekopf“ übrig, der dem ganzen dortigen Waldreviere beigelegt wird.“

Dr. Frank Reinhold

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN e.V.

Anfragen und Hinweise bitte an den

HEIMATBUND THÜRINGEN,

Hinter dem Bahnhof 12, 99427 Weimar,

Tel. (03643) 77 76 25, Fax (03643) 77 76 26,

E-Mail : info@heimatbund-thuringen.de
